

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich 3 Mark 20 Pfennige.

Erzgeb. Volksfreund.

Preis vierteljährlich 3 Mark 20 Pfennige. Die gestohlenen Bände 10 Pfennige. Die gewöhnlichen Bände 10 Pfennige.

Tageblatt für Schwarzenberg und Umgegend.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johannegeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Redaction, Verlag und Druck von C. R. Gärtner in Schneeberg.

Nr. 272.

Dienstag, den 23. November.

188

In Gemäßheit von § 22 Absatz 4 des Gesetzes, die Bildung von Justizgenossenschaften und die Lösung von Justizschulden betreffend vom 19. Mai dieses Jahres sind unter Mitwirkung des Bezirksausschusses

Herr Stadtrath **Serber** in Neustädtel

und Herr Gemeindevorstand **Wuffing** in Obersachsenfeld zu landwirtschaftlichen Mitgliedern der Kommission für den amtschauptmannschaftlichen Bezirk, sowie

Herr Gutsbesitzer **Weizer** in Neustädtel-Gleesberg

und Herr Stadtgutsbesitzer **Guido Becker** in Schwarzenberg zu deren Stellvertretern für die nächsten sechs Jahre ernannt worden. Schwarzenberg, am 17. November 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. von Wirsing.

Nachdem von der königlichen Kreisamtschauptmannschaft zu Jizkau das ordentliche Tagelohn in den zur gemeinsamen Gemeindefrankversicherungs-Kassal-Schönburgischer Gutsbezirke gehörigen Gutsbezirken Alberoda, Oberpfannenstiel und Streitwald auf

- 1 M. 50 Pf. für erwachsene männliche Personen,
- 1 " " für erwachsene weibliche Personen,
- " 80 " für jugendliche männliche Personen

und — " 60 " für jugendliche weibliche Personen festgesetzt worden ist, wird Solches hierdurch zur Kenntniß gebracht. Schwarzenberg, am 20. November 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. von Wirsing.

Wegen der **Freitag, den 26. dieses Monats von Mittag an und Sonnabend, den 27. November**

stattfindenden **Reinigung der Expeditionslocalitäten** der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft kann bei Derselben während dieser Zeit nur in dringlicher Sachen expedirt werden. Schwarzenberg, den 20. November 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. von Wirsing.

Bekanntmachung.

In Folge Ablaufs der Wahlperiode des unterzeichneten Bürgermeisters ist auf anher ergangene Anordnung der königlichen Amtshauptmannschaft zu Schwarzenberg in Gemäßheit vom § 10 fg. des Gesetzes vom 21. April 1873 die Wahl eines Abgeordneten

Tagesgeschichte.

Wochenschau.

Deutschland. Eine geringfügige Affection der Athmungswerkzeuge, wie sie im hohen Alter sehr leicht vorkommt, hatte Anfangs der vergangenen Woche Se. Majestät den Kaiser etwas belästigt. Die gewohnten Beschäftigungen brauchten aber kaum unterbrochen zu werden, und ist der normale Gesundheitszustand des hohen Herrn s. B. vollkommen wieder hergestellt.

Se. Durchlaucht Fürst Bismarck ist am Montag mit seiner Gemahlin nach Friedrichsruhe abgereist. Man wird daraus auf die Fortdauer friedlicher Verhältnisse schließen dürfen.

Ein Friedensfest in des Wortes schönster Bedeutung wurde in Schwerin begangen. Dasselbst fand am 17. November Nachmittags 1 1/2 Uhr unter Glockengeläute und Bösen von Geschälben die kirchliche Einsegnung der Ehe der Herzogin Charlotte von Mecklenburg mit dem Prinzen Heinrich XVIII. von Ruß statt.

Bei Betrachtung der parlamentarischen Situation ist zur Zeit viel von sogenannten Centrumschmerzen die Rede. Die letztere so scharf disciplinirte Garde der Herren Windthorst und Senoffen zeigt Symptome von Ungehorsam; und auch sonst geschieht Mancherlei, was den „Unverhältnissen“, die ihre Weisungen noch immer von Bedenkwort und dem Cardinal Reichers empfangen, absolut nicht in den Kopf will.

Sehr unangelegentlich kommt diesen Elementen die veröhnliche Haltung des Papstes, sowie seines Vertrauensmannes für Deutschland, des Bischofs Dr. Kopp, den man bekanntlich bei der Stellung eines Coadjutors für den unglücklichen Fürstbischof Dr. Herzog von Breslau ins Auge gefaßt hat. Die Centrumsleitung will keinen Ausgleich, sondern wünscht auch ferner Kriegszustand, da derselbe allein den Ultralib das erforderliche Terrain für die bekannte jesuitische Strategie schafft. Als Kapitalverbrechen rechnete man es dem genannten „Friedensbischof“ gegenwärtig an, daß er im Wahlkreise Hainfeld-Gersfeld, den bekanntlich das Centrum einnimmt, nicht energisch genug gegen den konservativen Kandidaten aufgetreten sei, sodas der Centrumsmann eine Niederlage erleben mußte. Da die Windthorstianer gewohnt sind, zu Repressalien ihre Zuflucht zu nehmen, so dürfte

die nächste Reichstagsession wohl bei dieser oder jener Gelegenheit ein sehr ablehnendes Verhalten der Centrumsleute strenger Observanz aufzuweisen haben.

Am Donnerstag ist der Selegentwurf, betreffend die Feststellung eines neuen Septennats bis 1895 zur Vertretung gelangt. Die darin enthaltenen Reformforderungen sollen sich in den Grenzen des, durch die Rücksicht auf die Sicherheit des Reiches unbedingt Erforderlichen halten.

Die Adelsführer der Altonaer Sozialisten, — übrigens lauter halbwüchsige, unreife, unerfahrene Burken, — sind von der Strafkammer zu 1 Jahr, 1 Jahr und 1 Monat, und 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Herren Umstürzler werden doch wohl allmählich dahinter kommen, daß in Deutschland ihr Weizen nicht blüht. Viel bessere Aussichten haben sie in

England, das ihre brandstiftenden Versammlungen und Reden ruhig zuläßt und die, nachträglich widerwärtige Meldung als wahrscheinlich annahm, Lord Salisbury selbst sei bereit gewesen, eine Deputation der revoltirenden Gesellschaft zu empfangen. Ob der Premierminister wirklich jemals daran dachte, seine Stellung so zu exponiren, kann man nicht beurtheilen; jedenfalls hat er sich noch in letzter Stunde entschlossen, den Empfang abzulehnen, allerdings nicht, weil er nicht wollte, sondern weil er von London abwesend sein würde.

Ueberraschendes können wir in dieser Beziehung auch bald aus Amerika hören. Für die rechtsmäßig verurtheilten Nordbrenner mehren sich fortwährend die Aussichten, daß ihr Prozeß noch einmal abgehandelt werden soll. Die Rettung für dieselben werden massenhaft unterzeichnet. Hoffentlich behalten die besseren Elemente dort diesmal noch die Oberhand.

In Frankreich ist etwas höchst Wunderbares passiert. Der Deutschentresser und Revancheheld, Kriegsminister Boulanger hat am 14. d. gelegentlich eines Schauturnens der Turnvereine eine Friedensrede gehalten! Wiederholte Bestätigungen haben bald den berechtigten Unglauben von der Wahrheit der Thatsache überzeugt. Freilich braucht man sich nicht der Täuschung hinzugeben, daß der vielredende General etwa die Revanche abgeschworen habe; davor schützt ihn der komische Umstand, daß Herr Deloureae an seiner Seite saß und rasend applaudirte. Aber daß ganz Frankreich dem Minister zu seiner Rede beglückwünschte, kann und Deutschen schließlich mit Genugthuung erfüllen. — Zwischen

Freitag, der 3. December d. J.

Nachmittags 5 Uhr

terminlich anberaumt und werden die Herren Mitglieder des Stadtgemeinderaths anberufen geladen, zu vorgedachter Zeit im Rathsessalonzimmer allhier sich pünktlich einzufinden.

Der Abgeordnete ist auf die obengedachte Zeit zu wählen und ist nach § 16 fg. der Ausführungsvorordnung zum Gesetz, die Organisation der Behörden betr. vom 21. April 1873, vom 20. August 1874 nur eine selbständige männliche Person, welche die königl. Sächsische Staatsangehörigkeit, sowie das Bürgerrecht in einer im Verwaltungsbezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg gelegenen Stadt besitzt und im Sinne der Gesetzesbestimmungen unbescholten ist, wählbar.

Solches wird hiermit auf Grund von § 16 der Verordnung vom 20. August 1874, die Ausführung des Gesetzes über die Organisation der Behörden für die innere Verwaltung vom 21. April 1873 ac. betreffend, zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Johannegeorgenstadt, am 18. November 1886.

Der Bürgermeister.
Epleme-Garmann.

Bekanntmachung.

Aus unserer Volksbibliothek sind im Laufe der Zeit bis Ende des Jahres 1885 von den entliehenen Büchern ca. 30 Bände nicht wieder zurückgeliefert worden und war deren Verbleib bis jetzt nicht zu ermitteln.

Wir erlauben hierdurch alle diejenigen, bei denen sich etwa solche Bücher noch finden sollten, dieselben möglichst sofort an den dermaligen Bibliothekar, Herrn Seppert Beck hier, abzugeben.

Der Stadtrath zu Neustädtel.
Speck, Bürgerm.

Bekanntmachung.

Die für die demnächst stattfindende Gemeinderaths-Ergänzungswahl aufgestellte Wählerliste liegt von heute ab

bis zum 7. December

in der Wohnung des unterzeichneten Gemeindevorstandes aus und sind etwaige Einsprüche dagegen innerhalb 7 Tagen an unterzeichneter Stelle zu erheben.

Nach den neueren gesetzlichen Bestimmungen sind alle Gemeindevorstandmitglieder stimmberechtigt, welche die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen, das fünfzehnjährige Lebensjahr erfüllt und im Gemeindebezirk anständig oder baselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben.

Niederschlesien, den 22. November 1886.

Der Gemeinderath.

Gottlieb Günther, Gem.-Vorst.

lingt das französische Lob etwas anrühlich. So sagt J. B. das Journal des Debats: „Dank seinem Vorleben befindet sich der General Boulanger augenblicklich in einer bevorrechteten Lage; man ist ihm dankbar für alle Fehler, die er nicht begeht; vernimmt man aus seinem Mund ein beinahe verständliches Wort, so fließt alle Welt von Bewunderung über und erhebt den Redner in die Wolken.“ Der Inhalt der Rede könnte indessen auch in Deutschland viele Ansehung erfahren. Denn wenn der General sagt, Frankreich müsse stark sein und immer gerüstet einhergehen, um den Frieden zu wahren, so würde es ihm doch wahrlich schwer werden, zu sagen, wer in aller Welt denn Frankreichs Frieden bedroht. Oder ist die Friedensmusik vielleicht von Herrn Boulanger intonirt als Ouvertüre zu einer neuen Oper: „Präsident und Kaiser?“ Es wäre dem schauspielrisch angelegten Herrn schon zu vertrauen.

Zu Herrn Vert's Nachfolger in Lonking hat sich bis jetzt Niemand bereit finden lassen. Wenn eine Pension für die Hinterbliebenen das einzig Verlockende an dem Posten ist, so scheint der Reiz freilich nicht sehr groß. Der Scherz eines benachbarten Blattes ist gar nicht so übel, man möge doch von Paris aus das befreundete Rußland um Ueberlassung des jetzt disponibel gewordenen General Kaulbars für diesen Posten anfragen. In der That, wenn dieser vielberühmte Mann körperlich dieselbe robuste Eindrucksfähigkeit besitzt, die er in moralischer Beziehung bewiesen hat, so kann nicht leicht Jemand besser, als er, den Gefahren des Fiebers, der Cholera, der aufrührerischen Kontingenzen u. s. w. widerstehen.

Ja, Herr Kaulbars ist disponibel geworden. Mit erleichterten Athemzügen fühlt sich Bulgarien von dem Kaulbars'schen Alpdrücken befreit. Der General ist am Sonnabend mit seinem ganzen Personal von Agenten ac. abgedampft. Die Veranlassung dazu war ebenso an den Haaren herbeigezogen und ungerichtet, wie die ganze Handlungsweise des wunderbaren russischen Diplomaten. Ein betrunkener russischer Kawasse (den Diplomaten beigegebener unterer Polizeidiener) hat auf der Straße die Leute mit dem Revolver bedroht und war von der richtig funktionirenden Philippopeler Polizei festgenommen und dem russischen Konsulat überliefert. Zur Sühne dieser Beleidigung (!) verlangte General Kaulbars die sofortige Entlassung des ganzen dortigen, in dem Infanterienzuge betheiligten Aufsichtspersonals bis in die oberste Stelle. Diesem übertrieben

Confektion nach Maß unter Garantie des guten Passens.

u. U.

8 Uhr im

in

hr.

Confektion

Regen-

in.

e=

der

ue.

en

mer.

ischen

bis vors-

del.

Verlangen entsprach die Regierung nicht, und der Czar mußte, ungeachtet der höchst ungünstigen Veranlassung, endlich seinen Vertreter beim Fort nehmen.

Wie gesagt, Bulgarien atmet auf. Die Regentenschaft hat sich ihre Würde bewahrt und in bewundernswerther Weise ihre Pflicht erfüllt; sie ist daher von der Sobranje vor deren Vertagung wiedergewählt worden, mit Ausnahme Karaweloff's, den die Landesvertretung als Verräther brandmarkte. Bulgarien fühlt endlich einen Rückhalt an der moralischen Unterstützung der europäischen Großmächte, und

Rußland muß sich dougré malgré mit dem Gedanken vertraut machen, daß es zunächst die diplomatische Partie verloren hat. Ob man mit Mephisto von den Bulgaren sagen muß, den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben, das wird die Zukunft lehren. Vor der Hand wird Rußland klug genug sein, einem sehr zweifelhaften Kriege aus dem Wege zu gehen. Denn die Parallele mit der Zeit vor dem Krimkrieg liegt nahe genug, um daraus die Lehre zu ziehen, daß man bei kriegerischen Verwickelungen stets die ungünstigste Combination als wahrscheinlich annehmen muß. Damals wollte der Czar Nikolaus auch nicht an die feste Allianz zwischen Frankreich und England glauben; und es hat diesen Unglauben theuer bezapfen müssen. Wer außer Frankreich möchte sich heute zum aktiven russischen Bundesgenossen machen? Und aus moralischer Ueberzeugung selbst Frankreich nicht. Es klingt doch gar zu lächerlich, wenn Rußland stets auf die Opfer pocht, die es im letzten Türkenkriege für die Freiheit der Balkanländer gebracht hat. Wer in aller Welt hat es denn eigentlich zum Kampfe veranlaßt? Nichts, als der eigenste Eigennutz. Aber keinen Balkanbewohner hat es jemals gelüftet, die türkische Paschawirtschaft mit der russischen Kratte zu vertauschen.

Sagen nun für Deutschland gewichtige Gründe vor, nicht ohne Noth das gute Einvernehmen mit Rußland aufzugeben, weil es gewissermaßen durch die Feindseligkeit des russischen Nachbarn in Schach gehalten wurde, so hat sich durch die neue Bismarck'sche Politik zu unserem Gunsten jetzt das Bild umgedreht. Rußland vermag gegen Oesterreich-Ungarn, dem eventuell England und Italien unterstützen zur Seite stehen würden, nichts Ernsthafte zu unternehmen, weil sein einziger sicherer Bundesgenosse durch das, übrigens neutrale und ganz friedfertige Deutschland seinerseits nunmehr in Schach gehalten wird. Die Neben des jetzigen österreichischen Ministers des Aeußern Kalnoth und des früheren Ministers Andraffy in den Delegationen haben die Situation nach dieser Richtung in wünschenswerther Weise geklärt. Die Auffassung beider Herren unterscheidet sich nur dadurch, daß Andraffy als Vollblut-Magyar eine schärfere Tonart beliebte. Wo das nicht zu gefährlich erschien, pflichtete ihm dann Kalnoth bei, während der ungarische Graf andererseits wieder der vorsichtigeren milderen Anschauung Kalnoth's beistimmte. Die allseitige Einigkeit verleiht den Delegationsverhandlungen eine unwiderstehliche Wichtigkeit. Nach denselben ist und bleibt das, allerdings nur denkende deutsch-österreichische Bündnis die Grundlage des europäischen Friedens und der Gruppierung der europäischen Großmächte. Die Vertretung der Spezial-Interessen bleibt jeder der beiden Mächte vorbehalten. Das freundschaftliche Einvernehmen mit Rußland soll möglichst ohne ernstlichere Dissonanzen bewahrt bleiben.

Nun kam allerdings über Köln die Nachricht, England lasse erkennen, daß es bei etwaigem kriegerischen Vorgehen Oesterreichs von dessen Seite zurücktreten würde. Wir wollen diese Nachricht einweilen nicht zu sicher glauben; denn England kann doch selbst unmöglich so großen Werth darauf legen, unter allen Umständen den Namen des „verfälschten Albions“ zu verdienen.

Lehren wir noch einmal in die engeren Grenzen zurück. Die politische Wochenschau befaßt sich nicht mit der Kunst; aber ein Künstler von Ruf hat sich in böser Weise mit Politik befaßt und das allgemeine Urtheil herausgefordert. Der Klaviervirtuose von Bilow verrieth in Prag sein Deutschthum und warf sich den Czechen in die Arme. Er wurde dafür von dem Dresdener Publikum in einem Concerte in entsprechender Weise bestraft, so daß er seine weitere Concert-Tournee ablegte. Wir wollen die Sache kurz abmachen. Die Ausnahmestellung des Künstlers hört sofort auf, sobald derselbe ein ihm fernliegendes, positives Feld betritt. Herr von Bilow ist ein heroischerer Musiker und bedeutender Interpret Beethoven's; die stets didaktisch präzisirte Vorführung seiner Kunst regt mehr den Geist, als das Herz an. In seinem persönlichen Auftreten aber, in seinem geselligen Erscheinen außerhalb der Kunst hat Herr von Bilow keine Gelegenheit vermisst, sich lächerlich zu machen. Kann man den Künstler nicht ohne den Menschen mit seinen ungewöhnlich vielen Lauffüßigkeiten genießen, so sollte man, in Deutschland wenigstens, ein für allemal auf beide verzichten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 15. November, wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Ein fürchterlicher Föhnsturm hat in der Nacht vom 10. zum 11. November einige Gegenden der Schweiz heimgesucht, so namentlich das Entlebuch (Lucerne), das Emmenthal (Bern) und das St. gallische Rheintal. Am ärgsten raste der Sturm im Entlebuch; die ältesten Leute können sich eines so heftigen Föhns nicht erinnern. Eine Menge Häuser und Scheunen, besonders gegen das Flüelthal zu, sind abgedeckt, mehrere sogar ganz dem Erdboden gleich gemacht, so beispielsweise die sog. Holzgut-Scheune, eine der größten im Canton Lucerne. Die stärksten Bäume sind entwurzelt. Halbe Dächer, Balken, Dachziegel sind in zahlloser Menge vom Winde hunderte von Metern fortgeschleudert worden. Die Häuser erbeben wie beim stärksten Erdbeben und die Bewohner kläfften ins Freie, aus Furcht, lebendig unter den Trümmern begraben zu werden. Glücklicherweise ist, so weit die Berichte gehen, kein Menschenleben zu beklagen, wohl aber sind Verletzungen und Vermundungen vorgekommen. Im St. gallischen Rheintal ist der Schaden, den der Föhnsturm in den Wäldern an Obstämmen und Gebäuden angerichtet, ebenfalls sehr erheblich. Auch im St. gallischen Ob- und Nordsiebt,

sowie im Glarnerland und in den Urkantonen raste der „grosse Föhnsturm“, wie Schiller, der Säger Wilhelm Tell's, den Föhn nennt. Ein Gläd noch, daß nirgendes Feuer ausbrach — bekanntlich ist seiner Zeit Clarus bei Föhnsturm ein Raub der Flammen geworden.

Belgien.

Brüssel, 20. November. Nach einer Meldung des „B. A.“ besetzten achthundert kriechende Arbeiter gestern Nachts den Industrieplatz in Gent, bewarfen die herbeigeholte Gendarmen mit Steinen und anderen Projektile und verwundeten einen Polizeikommissar und mehrere Gendarmen. Die Letzteren konnten den Platz erst klären, als sie mit aufgeflossenen Bajonet auf die Volksmenge eindrangen. Man beschränkte eine Wiederholung dieser Szenen.

Brüssel, 20. Nov. Der „Fell. Jg.“ wird von hier geschrieben: „Seit einiger Zeit nehmen auch die Frauen einen lebhaften Antheil an der sozialen Bewegung. Vereine haben sich an verschiedenen Orten unter ihnen gebildet, welche die Emanzipation des weiblichen Geschlechts auf ihre Fahne geschrieben haben. Ein solcher Verein besteht unter dem Namen „Propaganda-Klub der Frauen“ in Gent. Die diesem angehörigen Damen haben nun eine Petition an die Sozialisten-Gesellschaft „Booruit“ veröffentlicht, worin sie allen Ernstes verlangen, daß die Ehemänner derjenigen Frauen, die zu dem Klub gehören und schwer vom Hause sich entfernen können, einmal monatlich daheim bleiben, um während der Anwesenheit ihrer Frauen in den Klubzungen die Kinder beaufsichtigen zu können.“

England.

London, 19. Nov. Es wird den Sozialdemokraten wohl gegen ihren Willen gelingen, den Engländern den Versuch an ihrem hochheiligen Versammlungsrechte und ihrer noch heiligern Redefreiheit zu veruchen. Nun haben jene für nächsten Sonntag eine neue Versammlung auf Trafalgar Square angefaßt, als auch die Polizei sich angeblich schon veranlaßt sieht, ihre Schaaeren durch Fußsoldaten und berittene Gardien zu verstärken und sogar zwei Kanonen für den Tag aufzuführen zu lassen, während die erstere die Geschäftsinsider in und um den Square sich in die Kosten neuer Verbarricadierungen zu stützen geneigt sind. Wie lange soll diese Handwurfserei vorhalten? — Wie lange wieder die Ladenbesitzer sich die stets erneuerten Belagerungskosten und die Entwertung ihrer Geschäftsräume gefallen lassen? Und wie lange wird man Versammlungen dulden, deren Zweck ein revolutionärer ist und deren Zusammenlegung allein das Volksthum vor für Straßenunruhen und für Mißhandlung aller Art abgiebt? In früheren Zeiten gehörten politische Versammlungen einfach zu den Sonntagsfreuden des Volkes und zu den Sicherheitsklappen verhalten es und gerechten Unwillens; eine Handvoll Polizisten genügt, nicht zur Nahrung der ungeschickten Ordnung, sondern zur Vertretung der staatlichen Macht. Heute aber hat die Sozialistenbewegung die Berechtigung der Versammlungsfreiheit auf den Kopf gestellt. Die Sozialisten selbst haben die Lächerlichkeit der Sache dadurch vergrößert, daß sie sich in einem Briefe an den Polizeikommissar als Specialkonstabler melden und im besondern die Ueberwachung der beiden Kanonen, die angeblich aufzuführen werden sollten, zu übernehmen sich erboten, weil es für eine mächtig englische Kanonen durch Verleihen den Kanonieren dahinter gefährlicher seien, als dem Publikum davor. Lord Salisbury hat die Entgegennahme einer Abordnung der Stellenlosen in seiner Privatwohnung in Arlington Street wegen anderweitiger Verpflichtungen abgelaßt. In der Umgebung von Trafalgar Square wird sorgfältig alles, was dem Pöbel als Wurfgeschosse dienen kann, wie Steine und Holzstücke, aufgelesen.

Rußland.

Der Rückgang des Rubelcurses ist seit dem Krimkrieg ziemlich stetig gewesen; jetzt steht er niedriger als je zuvor. In jeder politischen Krisis, in der Rußland den Hauptfactor bildet, wie in dem Fehlschlage von 1877 und der gegenwärtigen Schwierigkeit mit Bulgarien, geht der Rubelkurs sicherlich einen Schritt rückwärts, den er nie wieder einholt, obwohl er täglich auf und ab geht und mitunter sogar ruckelt. Vielleicht glaubt man in Petersburg, daß er nie wieder den Stand vor der bulgarischen Krisis erreichen wird. Diese Folge des hingeschleppten russisch-bulgarischen Duells und die schlechte Ernte dieses Jahres sangen an, in einigen Kreisen die Kampfeswuth zu mäsligen. Die öffentliche Aufmerksamkeit wendet sich mit dem Schlusse des Jahres dem Budget und den Folgen der Politik in Bulgarien für die heimischen Angelegenheiten zu. „Nowoi“ urtheilt darüber: „Rein pessimist könnte ein häßlicheres Gemüth entrollen als wie es der Jollausweis für die Zeit zwischen dem 1. Januar und dem 1. September gewährt; und es ist wenig Hoffnung, daß die Lage durch etwas Außerordentliches sich im letzten Quartal noch bessere. Die Ausfuhr hat sich in diesen acht Monaten gegen das Vorjahr um 64 Millionen Rubel vermindert. Trotz Protection, großer Zuderausfuhrprämien und anderer Subsidien, auf welche man große Hoffnungen setzte, geht die Ausfuhr in bedauerlicher Weise zurück, während die Einfuhr zunimmt. Dies findet sein Ebenbild nur in der Zeit vor zwanzig Jahren, als alle Anstrengungen des Landes darauf gerichtet waren, das durch den Krimkrieg erschütterte Prestige des Landes wieder herzustellen, und der wirtschaftlichen Lage des Landes keine Aufmerksamkeit zugewandt wurde.“

Türkei.

Sompalanka, 18. Nov. Eben in Sompalanka anlangend, fanden die Regenten die telegraphische Benachrichtigung vor, daß General Kaulbars übermorgen früh mit dem gesammten Personal des General-Konsulats über Philippopolis Bulgarien verläßt, ebenso reisen sämtliche anderen russischen Konsuln ab. Diese Nachricht, die bereits gestern erwartet wurde, macht bei den Bulgaren gar keinen Eindruck, in sehr vielen Kreisen herrscht vielmehr die Ansicht vor, daß die Abreise des Generals Kaulbars ein höchst erwünschtes Ereigniß sei; wenn die Russen nunmehr militärisch eingreifen wollten, so würde sich gegen, Oesterreich und England die Reden Kalnoth's und Salisbury's machen wollen; wann nicht, sei ein Ende mit Schrecken besser als der Schrecken ohne Ende. Falls Rußland dagegen dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen keine militärischen Schritte folgen läßt, so wird durch die Abreise des Generals Kaulbars gar nichts geändert, ausgenommen,

daß es in Bulgarien einige Verschwörer weniger giebt. Die bulgarische Regierung wird fortfahren, mit Sorgfalt über die Sicherheit der russischen Unterthanen zu wachen, aber auch gegen alle neuen Verschwörer strengstens vorgehen. Auch in nichtamtlichen Kreisen wird die Abreise des Generals mit der größten Freude aufgenommen. Morgen findet voraussichtlich in allen größeren Orten Bulgariens die Gedenkfeier des dritten Schlachttages von Slonitsa statt, der das Schicksal des Krieges entschied. Nach hier vorliegenden Privatnachrichten werden viele Regimenter und kaiserliche Vereinigungen die Gelegenheit benutzen, um dem Fürsten Alexander als dem siegreichen Führer im Serbenkrieg telegraphisch den Ausdruck ihrer dankbaren und abhänglichen Gefühle zu übermitteln. Möglich, daß viele dieser Telegramme einen stark politischen Charakter tragen werden.

Aus Sachsen.

— Eine Menge Schreibarbeit verursacht jede Ziehung der sächsischen Landeslotterie. Die Ziehungen sind bekanntlich öffentlich. In einem von dem Zuschauertraume durch eine Schranke getrennten Theile des Saales sitzen an pulsartigen Bänken die Schreiber und Schreiberinnen; denn auch Vertreterinnen des schönen Geschlechtes wählten hier des Schreibens laurer Kunst. In vorher entworfene Kolonnen werden die gezogenen Nummern und die darauf entfallenden Gewinne eingetragen. Fortdauernde Aufmerksamkeit und nie ermüdete Sorgfalt ist solchen Schreibern ertheilt. Wie viel Sünd kann eine vertheilte Nummer nicht antizipiren! Der Raum, in welchem die Ziehung selbst stattfindet, ist von jenem letzteren wiederum durch eine Schranke getrennt und etwas erhöht. Rechts und links sitzen die Expedienten, die über die Einzelheiten der Ziehung Buch führen. Einige derselben schreiben die gezogenen Nummern nach, andere wählen fortwährend in ungeheuren „Imperialfolianten“, um zu der betreffenden Nummer den Gewinn zu schreiben, der auf sie gefallen ist. In der Mitte des Ziehungsraumes steht ein langer Tisch, an dessen hinteren Laufsseite die 5 Rotare sitzen, die die eigentliche Ziehung vornehmen. Zu beiden Seiten des Tisches befinden sich die großen Glasrommeln, in denen die Losnummern und Gewinnzahlen liegen. In der Trommel links (vom Zuschauer aus) liegen die Losnummern. Der zunächst sitzende Rotar nennt die Nummer aus der Trommel, liest sie laut und vernehmlich vor; und übersteuert sie dann seinem Nachbarn, der sie gleichfalls vorliest und dann weiter zu dem in der Mitte sitzenden Rotar überdrückt, der sowohl Los- als Gewinnnummer aneinanderreißt. Die Vorlesung einer so großen Reihe von größtentheils fünfstelligen Zahlen ist jedenfalls außerordentlich ermüdend und anstrengend. Es ist leicht denkbar, wie unangenehm ein Sprechen oder ein Besehen in diesem Falle sein muß. Um die Deutlichkeit und Verlässlichkeit zu erhöhen und eine Verwechslung zwischen Eins, Zwei, Drei unmöglich zu machen, bedenen sich die Rotare der dialektischen Formen eins und zwei. Das „zwei“ wird dreifach lautend, „zweiquadert eenunddreißig“, deutlicher ist als „zweunddreißig“ tausend, „zweundquert einaunddreißig“, bedarf wohl keines Besehens. Immerhin macht es einen komischen Eindruck, wenn man die Decena Jantz ähe und Do tores in dieser Weise sprechen hört, am Lächerlichsten kommt es aber denjenigen vor, die selbst im Leben sich der dialektischen Aussprache befleißigen. Die Wasentnahmen, die vor Jahren noch die Zettel der Trommeln entzogen, sind aus dem Ziehungs-Saale verschwunden. Bei Zeit zu Zeit treten zwei im Hintergrunde stehende Diener an die Trommeln, um sie zu drehen und dadurch Losnummer und Gewinnzahlen untereinanderzulassen. Diese Umrührung, deren Nutzen, durch eine besondere Vorrichtung im Innern der Trommel noch gesteigert wird, hat zur Folge, daß die Zettel theils durchsichselbst gekehrt werden. Der bedeutendste Moment in der ganzen Ziehungszeit ist natürlich derjenige, in welchem aus der Trommel rechts der Zettel gezogen wird, welcher die Ausschüttung trägt 500000; dramatisch wird dieser Moment, wenn, wie dies vor Kurzem einmal der Fall war, einer der glücklichen Theilhaber an diesem Gewinne sich zufällig im Sitzungs-Saale befindet.

Ueber den Handfertigkeits-Unterricht schreibt in der „Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung“ Herr Schumann, Lehrer der 5. Bürgerschule in Leipzig, daß dieser Unterricht sich besonders eigne, eine enge Verbindung zwischen Schale und Haus herzustellen, was so noth thut. Durch den Handfertigkeits-Unterricht könne man leicht einen directen Einfluß auf die Familienvertheilung gewinnen und so in der rechten Weise diesen Unterricht mit der Schule verbinden, ohne ihn selbst in den Schulorganismus einzufügen. Damit sei der Verfasser das zur Zeit Erreichbare klar und richtig dargelegt. Was man sich Berufswahl würde besser getroffen, wenn sich das Elternhaus mit dem Klassenlehrer, sowie mit dem Handfertigkeits-Unterrichte und den dabei wirkenden Legeen in Verbindung setzen wollte, wie oft würden Klagen über Langeweile der Knaben und über unnütze Dinge und dumme Streiche, die daraus hervorgehen, verkommen, wenn dem Thätigkeitstriebe, dem Schaffensdrange des Knaben durch den Handfertigkeits-Unterricht ein passendes Feld eröffnet würde. Und wie nützlich für jeden Stand, für jede Lage des Lebens ist Antheiligkeit, Gewandtheit, Geschicklichkeit der Hände! Es ist daher sehr erfreulich, daß in allen drei bereits gegründeten Kinderheimen des Vereins Kinderhort die Handfertigkeits-Unterricht nach der Vollendung der Schularbeiten und nach erholendem Spiele gepflegt wird. Gerade in der Zeit vor Weihnachten gewinnen diese Arbeiten doppelten Werth, da sie dem Kinde einen Fingerzeig geben, nach dem Maße seiner Kräfte und seines Geschickes zum Erreachen Anderer beitragen zu können.

Stollberg. In Zwönitz wurde am 17. Nov. ein Straußpfeifer verpaßet und in das Amtsgericht Stollberg eingeliefert, welcher des Schreibens anonymer Briefe zum Zwecke des Erpressens dringens verdächtig ist. Ein Besitzer eines Grundstücks in Zwönitz hatte vor Kurzem einen anonymen Brief durch die Post erhalten, in welchem das Anseheben gemacht wurde, einen in der Nähe des Grundstücks liegenden und demselben nicht gerade zu nützlichen

gereiche Anonym legt wo gleicher eines s schönen haus n Subjekt Zwönitz
fo hatt ganz
silau
Belu
des b
Die s
lebrer
Neuho
ihre B
überh
Antbe
Wert
durch
Cyber
vom b
Anfug
und ca
gab e
das in
Rust
S
im bi
fähig
ten der
sch da
Abgan
15. Ju
18
5
8683
29145
41054
59572
77407
1
1025
2040
41068
58025
67724
82705
96087
5
15413
32681
48610
64405
7957
96643
3
5315
10667
14171
21409
28192
33379
42209
44781
50328
56630
61415
65444
74968
82574
97188
99077
Abend
brichte
hinunt
welche
I
fowie
bei nu
befors
Step

gereichenden Pflanzbaum wegzubrennen, wenn für den Anonymus 50 Rtl. Belohnung auf dem Postamt niedergelegt würden. Einem Bekher in Niederwöhny ging ein gleicher Brief mit dem Anerbieten zu, gegen Hinterlegung eines Betrages von 800 Rtl. das in der Nähe seines schönen Besitzthums gelegene baufällige und hübsche Wohnhaus niederzubrennen. Die Ermittlung dieses verkommenen Subjekts gelang durch die Bemühungen des Postverwalters zu Wodny.

Vertikale Angelegenheiten.

Schneeberg, 21. Nov. Wie in den früheren Jahren, so hatte auch heuer Herr Seminaroberlehrer Doß am vergangenen Vortage im hiesigen Seminare eine größere Musikaufführung veranstaltet, die sich eines recht zahlreichen Besuchs erfreute. Zur Aufführung gelangte der 2. Theil des herrlichen Oatoriums „Paulus“ von Mendelssohn. Die Soli hatten Hr. E. Wiliß und Herr Realschuloberlehrer Kupfer von hier, sowie Herr Lehrer Hammig aus Neuhofel freundlichst übernommen. Die Solisten führten ihre Partien mit voller Hingebung und edler Auffassung, überhaupt in bester Weise durch, so daß sie wesentlichen Antheil an der so schönen Durchführung des jugendlichen Werks hatten. Der Seminarchor befandete wiederum durch die vorzügliche Wiedergabe der so mächtig wirkenden Chöre keine treffliche Schulung. Der orchestrale Theil wurde vom hiesigen Stadtmusikor ausgeführt, das auch bei dieser Aufführung sehr anerkennenswerthe Leistungsfähigkeit zeigte und dadurch dokumentirte, daß es der ihm gestellten Aufgabe völlig gewachsen war. Herrn Oberlehrer Doß, sowie allen bei der Aufführung Mitwirkenden gebührt daher für das in bezeichnetem geistlichen Concerte den Freunden edler Musik in so schöner Weise Gebotene Dank und Anerkennung.

Schneeberg, 22. Nov. In dieser Woche beginnen im hiesigen Königl. Preceptseminare die diesjährigen Wahlfähigkeitssprüfungen an denen 41 Schulanwärter theilnehmen. Die hohe Zahl der Examinanden erklärt sich daraus, daß im Jahre 1884 im hiesigen Seminare der Abgang der Parallelklassen erfolgte.

15. Ziehung 5. Klasse 110. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 20. November 1886.

15000 Mark auf Nr. 13221 81576.
5000 Mark auf Nr. 17736 83169.
3000 Mark auf Nr. 549 4548 4373 7776 8073
8683 10614 11650 14248 15686 26083 27423 27358
29145 29047 30789 32648 33263 34768 36351 38382
41054 43034 45462 52481 54425 55976 57352 58384
59372 70759 70150 73520 74196 75100 76327 77727
77407 91146 92811 94092 99812.
1000 Mark auf Nr. 3397 5175 5223 7212 8466
10250 13082 14435 14789 14624 15572 17011 18595
20840 21938 23771 27316 33732 34770 39208 41478
41068 44115 47524 52789 53905 54250 57537 58122
58025 58830 61004 63594 64716 65051 66595 67759
67724 67536 73416 76088 77232 80404 82294 81409
82705 82195 87172 87252 87714 90887 90976 91882
96087.
500 Mark auf Nr. 6448 6804 7511 8340 8346
15413 20632 26880 28396 27723 27122 31805 31343
32681 33869 34675 35382 38740 40110 46949 48286
49610 39889 54417 54522 57383 57624 58883 59347
64405 67436 68893 70753 71268 75792 78872 79921
7957 80293 85149 93747 94309 94391 96538 97579
98643 98842.
300 Mark auf Nr. 654 648 1074 1965 4452 4256
5315 6735 7545 7239 7687 8573 8034 9249 10315
10567 10590 11042 11160 12535 12604 13645 14000
14171 16085 19141 18363 19904 19438 19114 20828
21409 23481 23518 24451 24535 25716 25217 27183
28192 28560 30523 30728 32399 32916 32147 32459
33379 34356 34343 35385 36015 40329 41998 41885
42209 42472 42281 42183 42103 43311 43453 43421
44781 44086 44551 44146 46552 48340 41192 43050
50328 51001 52473 52139 53737 54795 54559 51932
56630 57307 58083 60185 60766 60123 60074 60499
61415 63766 64884 64488 65852 60209 65620 65531
65444 66012 66116 67275 67027 68793 68030 69926
74968 74945 75213 79624 80049 80377 81942 82384
82574 83061 83718 86744 89509 89926 93356 93657
97188 95228 98922 99846 99215 99194 99876 99822
99074.

Feuilleton.

Abrechnung.

Von J. von Doettcher.

(4. Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Edna war so überzeugt, daß Kapitän Ford an jenem Abende kommen würde, daß sie, wie ihr Bruder sich ausdrückte, eine verblühende Toilette machte, ehe sie zum Thee hinunterging. Gleich einer Krone hatte sie ihr reiches, welches Haar um das herrliche Köpfchen gewunden, und ein

leichtes weißes Wollkleid mit rosenrothen Schleifen, umfloß ihre anmuthige Gestalt. Sie war ein Bild lieblicher Junafrölichkeit, und ihre reizende Erscheinung überraschte Miß Violetta so, daß sie voll Eifersucht und Unwillen ausrief: „Aber Edna Marshall, bist Du von Sinnen, Dich so herauszugeben, wo keine Seele Dich sieht. Wenn Du denkst, Deinen Spüßer werde zum Thee kommen, irrst Du Dich gewaltig. Er kommt erst morgen, und dann wirst Du gebeten, in Deinem Zimmer zu bleiben, denn sein Besuch gilt nur mir.“

„Selbstverständlich, Tante,“ erwiderte Edna lachend, „aber ich erwarte heute Kapitän Ford.“ „Ah, also deshalb hast Du Dich so fein gemacht!“ sagte die alte Jungfer herb, ihren Reiz auf des Mädchens Schönheit und Jugend nur mühsam beherrschend. „Ein ich wirklich zu sehr gepußt?“ fragte Edna. „In Hause kleide ich mich jeden Abend so, und Kelly auch, nur noch hübscher. Aber ich bin noch nicht fertig. Tante Rosa“, wendete sie sich freundlich zu dieser, „darf ich mir im Garten ein paar von Deinen Namensschwärmern pflücken?“ Diese hübsche Schmeichelei befiel Miß Rosa, und sie antwortete bereitwillig: „Warum denn nicht, Kind, es stehen genug in der Blüthe.“

Hierauf ging Edna hinaus und pflückte einen dufenden Strauß der schönsten Rosen. Nachdem sie einige derselben in das Haar und an ihrer Brust befestigt hatte, schlenderte sie, die übrigen in der Hand haltend, nach der Gartenpforte, und sah, den halb entblößten Arm auf den Baum gestützt, träumerisch den schattigen Feldweg hinab, auf welchen die überhängenden Bäume bei den Strahlen der untergehenden Sonne ihre phantastischen Schatten warfen.

Ein Böckeln, welches die Erinnerung an Tante Violetta's eifersüchtige Besorgnis um ihren alten Aelteren hervorgerufen, spielte um ihre rothen Lippen, und sie fragte sich innerlich, ob die ältliche Dame auch in ihrem eigenen Zimmer bleiben würde, wenn ihr Besuch da sei? Plötzlich vernahm sie den Hufschlag eines Pferdes, und blickte rasch auf.

Es war ein Herr, welcher des Weges geritten kam, ein schöner, stotlicher Mann, auf einem prächtigen, schwarzen Hochtrotter. Edna erkannte ihn augenblicklich, und da es zu spät war, sich zurückzuziehen, blieb sie in anstößend ablehnlicher Haltung stehen, und erwiderte freundlich seinen Gruß.

„Das war Dr. Gory“, dachte sie, denn von Roberts Geniesreich während ihres Unwohlseins an jenem Abende war ihr nichts bekannt, und so dachte sie, der geachtete Arzt, welcher sie behandelt hatte, lehre von einem Krankenhause nach Hause zurück.

Mit einem herben Böckeln ritt Dr. Danton weiter. Er hatte jetzt die gefährliche, kleine Kofette, wie er gewünscht, in ihrer Reinschönung gesehen und fragte sich verwundert, welche neues Opfer sie sich jetzt auszuwählen haben mochte. Hatte denn Dighton irgend einen Mann aufzuweisen, den zu erobern er der Mühe lohnte? — Einen jungen Rechtsgelehrten, der sich eben erst etablirt hat, den Methodisten-Prediger und einen verwitweten Zahnarzt, weiter wußte er niemand im Orte.

„Sie geht sicher auf den armen jungen Prediger aus“, dachte er zertingeltig. Das Mädchen, welches er auf den Lippen des Mädchens wahrgenommen, hatte ihn verlegt.

„Sie kann lächeln und es ist kaum eine Woche her, daß der arme Hugh Savasour sich ihretwegen das Leben nahm!“ dachte er erbittert. „Er ging mich zwar nichts an, aber es verdreht mich, sie so wohl und verzückt zu sehen — und sich so wenig um ein Menschenleben zu kümmern.“

Als er eine halbe Stunde später in der wachsenden Dämmerung zurücktrabte, war die weißgekleidete Gestalt nicht mehr sichtbar.

„Dyne Zweifel ist das Opfer angelangt — natürlich der Geistliche, rechtzeitig zum Thee,“ dachte er spöttisch. „Ich glaube, Miß Violet hätte mir gesagt, ihre Mutter habe sie hürher geschickt, um sie davor zu bewahren, neues Unheil anzurichten, und doch lassen diese schwachen alten Weiber es ruhig zu, daß sie eine neue Liebeslei anbindet.“

Auf halbem Wege wurde ihm eine neue Ueberraschung. Ein großer, hübscher junger Mann kam ihm mit gelangweilter Miene entgegen, die sich jedoch bei Doktor Dantons Anblick in einen Ausdruck matten Vergnügens verwandelte.

„Danton, bei allem was wunderbar ist! Und ich glaubte Sie noch jenseits des Dyans!“ rief er aus. Danton hielt mit einem Stirnrunzeln, das bald in ein befangenes Wiedererkennen überging, sein Pferd an.

„Ah, Kapitän Ford, das ist eine gegenseitige Ueberraschung,“ sagte er. „Ich bin vor einiger Zeit zurückgekehrt. Aber Sie — was führt Sie denn Sie in unsere Gegend?“

„Ich bin mit meiner Gesellschaft, einigen Offizieren, in Wuthe und komme hierher, um eine Bekanntschaft aufzusuchen, welche ich bei der Eisenbahnfahrt gemacht habe,“ erwiderte er, während er an Dr. Danton vorbei nach dem hübschen Landhause blickte, welches zwischen den grünen Bäumen sichtbar war.

„Es war also nicht der armselige Prediger, für den Sie sich mit Rosen schmückte,“ dachte Danton, mit unausgesprochenem Bedauern. „Es geschah um Kapitän Ford willen.“ „Ich weiß, wen Sie meinen,“ entgegnete er lebhaft. „Es ist Miß Marshall,“ und Ford nickte.

„Ja.“ Danton dachte an das schöne weißgekleidete Mädchen, welches in Silac Hill wartete, und ihn fiel dabei das Gleichniß von der Spinne und der Fliege, und der Motte und dem Lichte ein.

„Sie wollen wohl Ihre Flügel an demselben Lichte verfangen, welches den armen Hugh Savasour vernichtete?“ fragte er kurz. Er konnte nicht begreifen, warum Kapitän Fords Gesicht so abschleisch wurde, noch warum dessen Augen im Zielfichte so seltsam funkelteten und seine Stimme so dumpf klang, als er sagte:

„Erklären Sie sich deutlicher, Doktor, ich verstehe Sie nicht.“ „Ich will Ihnen alles sagen, was ich gehört habe, Ford. Ich möchte Sie nicht blindlings in Ihr Verderben rennen sehen. Man sagte mir nämlich, daß Ihre hübsche Miß Marshall eine geborene Kofette sei, und daß vor noch kaum einer Woche ein junger Mann — seines Name war Hugh Savasour, sich ihretwegen erschossen hat.“

„Schrecklich!“ sagte Ford mit gedehnter kaum hörbarer Stimme. „Ich danke Ihnen Doktor Danton, und werde Ihre Warnung nicht vergessen.“ Er winkte ihm matt mit der Hand und ließ den Hügel hinan, während Danton mit sich selbst zürnend weiter ritt.

„Was, in des Himmels Namen, trieb mich dazu, ihm das zu erzählen? Er spottete einfach meiner Warnung. Ich werde mich in Zukunft nicht in Angelegenheiten anderer mischen“, sagte er verbrießlich.

Er verachtete die Frauen, Edna Marshall mehr wie irgend eine, denn er hielt sie für adäquell sorglos und eitel, und war am nächsten Morgen voll Erbitterung gegen sich selbst, als er sich plötzlich erinnerte, daß er in der Nacht von ihr geträumt hatte — geträumt, daß sie in ihrem weißen Kleide vor ihm stand und mit vorwurfsvollen Augen ihn angesehen habe, während sie mit ertönen Lippen zu ihm sagte: „Sie haben mir Unrecht gethan.“ (Fortf. folgt.)

* **Altenburg.** Eine heitere Soldatengeschichte mit ernstem Ausgange hat sich während der Zeit der Allgemeinen Landesausstellung zugetragen. Bekanntlich ist eine große Fierde der Stadt Altenburg das altersgraue Schloß, das sich auf Forstpfaffen erhebt und in dem der regierende Herzog das Landes einen großen Theil des Jahres hindurch Hof hält. Selten verläßt der Fremde, das geschichtlich merkwürdige Schloß in Augenfein zu nehmen. Um dies thun zu können, steigt er zur mehrfachen hinwinkenden Schloßfahrt hinauf oder durch den Schloßpark zum Zwinger. In den Schloßhof aber gelangt man erst, wenn man die Thorhalle durchschreitet. Dieser zur Linken liegt nun die Hauptwache, ein freundliches Lokal, das von Soldaten nur dann einmal leer wird, wenn der Posten stehende Soldat das Raben einer sächsischen oder militärisch hochgeschätzten Persönlichkeit melbet. Das Alles ist nun nichts Ungewöhnliches und paßirt auf jeder Hauptwache, so daß wir es wohl stillschweigend hätten übergehen können, wenn hier nicht der Schauplatz unserer „kleinen Geschichte“ wäre. Zur Zeit der Landesausstellung strömten nämlich tagtäglich Hunderte von Fremden auf das Schloß und besahen sich, da Hoheit zur Zeit auf den Jagdschlößern weilte, die inneren Räume. Da schloß zur Zeit der Langweile einem braven Vaterlandsverteidiger der Gedanke durch den Kopf, in der Thorhalle eine Sammelbüchse mit der Devise: „Für durstige Soldatenfehlen!“ aufzustellen. Diese merkwürdige aller Sammelbüchsen verfehlte ihren Zweck nicht; keiner der Schloßbesucher ging vorüber, ohne ein Geldstück darin verwickeln zu lassen, und noch war des Tages Ende nicht gekommen, als die Büchse voller Münzen war und geleert werden mußte. Des Geldes war soviel eingegangen, daß die durstigen Soldatenfehlen überaus reich befriedigt wurden. Der Versuch war gelungen, und als die nächste Abtheilung auf Wache zog, wurde ihr die Sammelbüchse zur ferneren Benutzung übergeben, und sie war auch fernerehin der Wache zum Segen. Endlich ärgerte sich jedoch einer der Hofbedienten darüber, daß das Tageseinkommen der „Geneinen“ von 22 Pf. auf einige Mark stieg, und daß hier die Schloßbesucher immer eine offenere Hand hätten als sonst irgendwo. Darum kam die Sache zur Anzeige, und nun folgte der erste Theil der Geschichte; ein Unteroffizier wurde aus der Armee ausgeschieden, und alle übrigen Bediensteten hatten den lustigen Tag auf der Hauptwache mit wochenlangem Arrest zu büßen.

Von allen Hautverbesserungsmitteln hat sich Frehn's Sandmandelklee als dem Beste aus und ganz entsprechend den höchsten Platz erobert. Sie ist das angelegentlichste Mittel zur Beseitigung aller Hautunreinigkeiten. 3 Pf. à 60 Pf. und 1 R. allein ech: bei G. A. Lange, Schneeberg.

B. Becker in Bessen a. Harz hat Tausende von Anerkennungs-schreiben über seinen Galland. Tabak (10 Pf. 100. 8 Rl.) erhalten, was notariell bestätigt ist.

H. M ä n n l e,
Schwarzenberg,
Schloßstraße, in der Apotheke.
Bringe zum bevorstehend'n Weihnachtseste mein gut assortirt es
Gold- und Silberwaaren-Lager,
sowie goldene Damensuhren in empfehlende Erinnerung und sichere bei nur reeller Bedienung die billigsten Preise zu.
Auswahl in beschlagenen Haarketten (neueste Muster) Auch besorge ich dieselben von dazu gegebenen Haaren schnell und billig.
Reparaturen werden solid und billigstausgeführt.

Logis.
Das von mir bewohnte Parterre-Logis nebst daran befindlicher Werkstatt, im Hause des Herrn Rathsvermeister Zschummler, Zwoldauerstraße Nr. 67, ist vom 1. Januar 1887 ab durch mich anderweit zu vermieten.
Schneeberg.
Oskar Weich, Glodengießer.
Ludw. Durrk, Reimpten, Allgäu.
9 Pf. Gutsbutter franco R. 8.50 Pf.
Schröpfungstafel-Öltr. 10.80.

Butter u. Käse en gros.
H. v. d. Hoff. 65, 75, 85, 95 Pf. nett. Käse 25 Pf., b. v. d. Hoff. 30 Pf. 1/2 Ro., 4 Ro. Probe per Post. Händl. billigt. Ernst Schütz, Al. Flottbeck, Kolheim. 2 D.
Erdl. u. Thiermation...
Leidenden in ihrem Ver...
Bain-Expeller
mit „Kaiser“ als sehr wirksames...
Bereitigt in den meisten Apotheken.

Verlaufen
hat sich am 18. d. M. ein schwarzer Hund mit gelben Pfoten, ohne Steuerzeichen. Gegen Belohnung abzugeben oder auch brieflich mittheilen bei wem derselbe abgeholt werden kann.
2
Oskar Schuster in Bentsha bei Gartenstein.
Sticker wird so feigigt fort gesucht bei
Fr. Georgi, Schneeberg.



Bad Ottenstein-Schwarzenberg.

Während des Jahrmärktes
Dienstag und Mittwoch, am 23. und 24. dieses Monats,

Je 2 Vorstellungen

der
Singspielgesellschaft des Trianonsaales zu Chemnitz.

Direction: **J. Junghans.**

Auftretendes Personal:

Fräulein **Blanche**, Sopran-Soubrette.
Fräulein **Martha Conrad**, Gesangs-Soubrette.
Fräulein **Waldta Ricardi**, Sopran-Soubrette.

Herr **Oskar André**, Balancer und Equilibrist, Spezialist
ersten Ranges.
Herr **Wilh. Garbo**, Gesangs- und Character-Komiker,
Herr **Arno Jules**, Gesangs- und Salon-Humorist.

Entree **40 Pf.**

Beginn der ersten Vorstellung halb 4 Uhr Nachmittags.
Beginn der zweiten Vorstellung 8 Uhr Abends.

Bad Ottenstein-Schwarzenberg.

Anlässlich des Jahrmärktes werden die geehrten Geschirrbesitzer auf die vorhandene vorzügliche
Stellung aufmerksam gemacht.

Ein tüchtiger, nüchtern, durchaus zuverlässiger

Kessel = Feuermann

wird gesucht von

Dr. Geitner's Argentan - Fabrik

F. A. Lange,

Auerhammer b. Aue.

Große Weihnachts-Ausstellung

Emma Riedel, Schwarzenberg

empfeilt angefangene und fertige **Kissen, Teppiche**, angefangene und fertige **Schuhe**,
garnirte und ungarirte **Träger, Lambrequins, Hausfegen** und alle garnirte Ge-
genstände u. Ueberhaupt komplettes Lager in Neuheiten der **Stickerbranche**.

In der Holzwaarenbranche das Neueste in **Rauchtischen, Stockständern, Garde-
robenhaltern** u. s. w. sowie verschiedene **Kinderarbeiten** zu Weihnachtsgeschenken und
verschiedenes mehr.

Niedel's Restauration, Schwarzenberg.

Heute zum Jahrmarkt großes **humoristisches Gesangs-Concert**,
ausgeführt von der Oberförstbühler Concert-Kapelle, bestehend aus 3
Damen und 4 Herren, worunter 2 gute Komiker.
Empfehle hierbei warme und kalte Speisen, sowie ff. Biere und
lade eredeufl ein
Fritz Niedel.

Schützenhaus Schwarzenberg.

Dienstag, den 23. November: zum Jahrmarkt, Tanzmusik, wozu
freundlichst einladet
D. Schmidt.

Zum Jahrmarkt in Schwarzenberg,

Stand: Rathhaus-Reihe, Gebäude, an der Firma Kuntzsch.

Anna Mayer aus Zillerthal

in Tyrol
empfeilt ihr bekanntes Lager Tyroler, Wiener, und Prager
Glaces-, Bildleder-, Pelz- und Winterhandschuhe,
Gummiträger u. s. w.,
alles zu den billigsten Preisen. Um einen gütigen Besuch bittet
die Obige.

Ein Jagdhund,

dunkelbraun mit hellbraunen Abzeichen, sehr klein, hat sich ab Lauterer
Revier wahrscheinlich verirrt.
Um Zurückbringen des Hundes wird Derjenige, welchem er zuge-
laufen, gebeten, und ihm gute Belohnung zugesichert von

Lb. Landmann in Schwarzenberg.

Erzgebirg's Kräuter-Erzeugnisse

von **L. Schreiter, Aue, Bahnhof.**

(Allerböchste Anerkennung Sr. Maj. des Königs von Sachsen.)

Spizwegerichsaft

(Druck-Essenz) 1/2 Pf.

Spizwegerich-Bonbons und Caramellen

aus dem heilkräftigsten Gebirgs-Spizwegerich gefertigt, ist das
älteste, anerkannteste Mittel gegen Sungen, Brust- und Halsbe-
schwerden, Husten und Katarrh, wirkt auf die Schleimhäute der
Sungen und verhindert alle Krankheiten derselben. Nur acht
mit Schutzmarke.

Wasserröhren,

rohe, in großen und kleinen Posten, verkauft
das Fürstliche Rentamt Gartenstein.

Einen guten Hofschneider

sucht
H. Gesehe, Schneeberg.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt widmen wir hier-
durch allen Freunden und Ver-
wandten die traurige Nachricht, daß
heute Vormittag halb 10 Uhr un-
ser guter Emil plötzlich gestorben
ist. Ein Gehirnschlag machte seinem,
uns so theuren Leben ein Ende.
Hauptstraße, den 20. Nov. 1886.
Die tiefbetrübte Familie
Knoll.

Die Beerdigung findet Dienstag,
den 23. d. M., Nachmittag halb
2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Ver-
wandten hierdurch die traurige Nach-
richt, daß am Sonnabend Nachmit-
tag 3 Uhr meine liebe Frau,
Emilie Franke,
geb. Zimmermann,
am Rindbettstieber verschied ist.
Um stille Beileid bittet
Vermögens bei Schwarzenberg,
den 20. November 1886.
Der tieftrauernde Gatte
Louis Franke nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag
Nachmittag 2 Uhr vom Trauer-
hause aus statt.

Bernsbach.

Mittwoch, den 24. November
Bellfleisch, sowie Anstich von ff.
Bayerisch aus der Brauerei von
Franz Ewig in Erlangen, wozu er-
gebenst einladet
August Fiedel.

Für eine Familie ohne Kinder
wird für Neujahr ein anständiges
Mädchen

im Alter von 16-17 Jahren, wel-
ches schon gedient hat, zu mieten
gesucht. Von wem? sagt die Expe-
dition d. Bl. in Schneeberg.

1 Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen sucht per Neu-
jahr oder später
Frau Helene Rehm,
Schneeberg.

Tüchtige Holzbildhauer

gelucht. **Alban Peisch,** Erfurt
tag bei Chemnitz.

Wollenes Strid- und Häfelgarn

empfeilt billig
Hönlig. **Paul Gruner.**

Eine im Rotteften Betriebe be-
findliche
**Fabrik gefleibeter
Puppen**

mit lebhafter **Engras-Exports** u.
Detail-Fabrikation (letztere sehr be-
deutend) soll aus Gesundheitsrück-
sichten möglichst per 1. Januar ab-
gegeben werden. Bager ca. 24,000
Mark. Adressen vermittelt unter
**K. K. 814 Rudolf Woffe, Leip-
zig.**

Ich warne hiermit Jedermann
meiner Frau etwas zu borgen, in-
dem ich für dieselbe nichts mehr
bezahle.
bs

Carl Friedrich Arnold
in Schwarzenberg.

Ein Sticker wird sofort
geucht.
Reuhädel. **F. A. Claus.**

Dank.

Für die uns bei dem Heimgange unseres
guten Kindes

Hans Georg

in so reicher und wohlthuender Weise bezeugte
Theilnahme sprechen wir hierdurch den herzlich-
sten und innigsten Dank aus.

Schneeberg, 21. November 1886.

Oberlehrer **H. Möckel u. Frau.**

Otto Krehshmar,

Uhrmacher, Schwarzenberg

empfeilt einem fleißigen und ansehnlichen Publikum sein reich-
haltig ausgestattetes Lager von Uhren, als:

goldene und silberne Herren- und
Damenuhren

mit und ohne Schiffs-Laufzug.
Regulateure, Reisewecker und Schwarzwä-
der Wanduhren.

Ferner optische Waaren,
als: Brillen, Pinocenez, Barometer, Thermometer
und Reflektier.

Alle in dieses Fach einschlagende Reparaturen werden
gut und billig ausgeführt.

Gesucht.

10 Stück Stidmaschinen

Stellig 1/2, oder 3/4 mit Dog- und Bohrapparat werden zu kaufen gesucht.
Offerten unter Angabe des Preises und des Systems, sowie
der Fabrik-Nr. wolle man in der Expedition dieses Blattes in Schnee-
berg unter Chiffre **W 104** niederlegen.

5 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir die Person, welche in der
Nacht vom Sonnabend zum Sonntag halb 12 bis
12 Uhr den Schlagbaum am Eingang meiner
neuen Straße ausgehoben und über die Communi-
cationsstraße gelegt hat, so namhaft macht, daß
ich Strafantrag stellen kann.

Auerhammer, den 21. Novbr. 1886.

Chr. G. Wellner.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Syphilis,
folgen von Ansteckung und Selbst-
schwächung, Manneschwäche, Aus-
fluß, Pollutionen, Wasserbrennen,
Blutwässen, Blutharnen, Blasen-
und Nierenleiden, Magen-, Ner-
vens- und Lungenleiden behandle
brieflich nach neuer wissenschaftlicher
Methode mit unschädlichen Mitteln.
Keine Verunsicherung! Strengste
Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garan-
tiere für den Erfolg und sichere Pro-
spekte und Atteste gratis und franco
zur Verfügung (Briefporto 20 Pf.)
Director **Stroemel,**
Salsitz-Straitingen (Schweiz)

Zwei tüchtige Schuhmachergehilfen

finden bei gutem Lohn ausdauernde
Beschäftigung bei
Aue-Neuhadt. **J. C. Gerker.**

Ein möbl. Stübchen

ist zu vermieten bei
D. Rager in Jella.

Sticker

auf Dreihlig 1/2, Stidmaschine sucht
Sakob Schliefer,
Schneeberg.

Achtung!

Eine noch gut gehende Singers-
Nähmaschine ist sehr billig zu ver-
kaufen bei

Hönlig, Obergraben Nr. 295.
Louis Hertel.

Union

Schneeberg.
Deutsches Dienstag Herrenabend,
Freitag's Restauration.
Der Vorsteher.

Reisehantl Schneeberg

Braunbier Schantl: Schneidermeister
Föster, Badergasse und Restau-
rant Eger, Stollhof.

Bagerbier Schantl: Kumpfermeister
Prager, Joldauerstraße.
Weißbier Schantl: Fleischermeister
Gottlieb Koch, Webergasse.